

«Ich habe dank
meinem Grossvater
eine enge Beziehung
zum Emmental.»

Gemeinsam unterwegs im 2023

Kathrin Wanner im Gespräch mit
Adrian Froelich, Froelich & Hsu Architekten

Wir hatten die Gelegenheit, mit Adrian Froelich, Architekt von Froelich & Hsu, über das neue Schulhaus der Heilpädagogischen Schule Langnau zu sprechen. Im folgenden Interview erzählt er uns von seiner Motivation für dieses Projekt, der architektonischen Ausrichtung des Schulgebäudes und den besonderen Herausforderungen bei der Planung und Umsetzung. Dabei wird deutlich, dass nicht nur die ästhetische Gestaltung, sondern auch die Funktionalität und Nachhaltigkeit des Gebäudes im Fokus stehen.



Adrian, was hat dich bewogen, beim Wettbewerb mit einem Projekt mitzumachen?

Als verantwortliche Architekten der neuen HPS in Bern wollten wir die doch sehr speziellen Erfahrungen auch an einer anderen HPS vertieft umsetzen. Gleichzeitig habe ich dank meinem Grossvater eine enge Beziehung zum Emmental mit seiner ausserordentlich schönen Landschaft und einer hervorragenden Baukultur. Welcher Architekt möchte nicht auch an solch einem speziellen Ort bauen dürfen?

Kannst du uns etwas über den Charakter und die Ausrichtung des neuen Schulhauses erzählen?

Wir haben bereits mit unserem Wettbewerbsbeitrag ein dichtes funktionales wie auch räumliches Verweben von Innen- und Aussenraum vorgeschlagen. Diese Idee führte auch zu einer «nur» zweigeschossigen Bauweise, die sich mit der bestehenden Topografie räumlich verwebt und mit ihrer moderaten Gebäudehöhe auf die angrenzende Bebauung gebührend Rücksicht nimmt.

Was zeichnet dieses Projekt speziell aus?

Das neue Schulhaus ist modular aus einzelnen Raumzellen aufgebaut, wobei diese auch zu grösseren Räumen gekoppelt werden können. Dadurch ist die neue HPS vielseitig für Unterrichts-, Therapie-, Werk- und Aufenthaltsräume nutzbar und kann auch zukünftig relativ einfach auf Nutzungsänderungen angepasst werden. Dazwischen spannt sich die Erschliessung als gut belichteter Kommunikationsbereich auf, mit zahlreichen, die eigentlichen Unterrichtsräume ergänzenden Nutzungsmöglichkeiten.

«Das neue Schulhaus ist modular aus einzelnen Raumzellen aufgebaut, wobei diese auch zu grösseren Räumen gekoppelt werden können.»

Welche besonderen Anforderungen und Herausforderungen stellen sich bei der Planung und dem Bau einer heilpädagogischen Schule, kombiniert mit der Tagesschule der Regelschule?

Die HPS und die Tagesschule sollen Schüler:innen zwischen 4 und 18 Jahren ein angenehmes Lernumfeld bieten. So ist der Aussenraum in nutzbare Sequenzen mit altersgerechtem Angebot gegliedert, das Innere weist unterschiedliche Funktionsgruppen in überschaubaren Raumfolgen auf. Übersichtliche Orientierung, wo immer möglich viel Tageslicht und eine wirksame Raumakustik tragen entscheidend zu einem behaglichen Lernumfeld bei. Zudem wird ein synergetisches Zusammenspiel von bewährten Elementen und Materialien mit zeitgemässer Bautechnik angestrebt.

Welche baulichen Aspekte und Anpassungen wurden im Hinblick auf die barrierefreie Gestaltung und die Zugänglichkeit des Schulgeländes und der Gebäude berücksichtigt?

Die neue HPS ist auf nur zwei Geschossen mit mehreren jeweils ebenerdigen Eingängen organisiert. Der Wechsel von Stockwerk zu Stockwerk wird dadurch eher selten nötig. Zwei grosse Lifte, schwellenlose Türen und Fenstertüren, dezentrale Sanitärräume und gut erreichbare Parkplätze ermöglichen eine selbstbestimmte Durchwegung.

Wo steht das Projekt heute?

Was waren die schwierigsten Aufgaben bis jetzt?

Der bei einer frühen Planungsphase erforderliche konstruktive Wechsel von Holz- auf Mischbauweise / das verbindliche Einhalten des vorgegebenen Kostendaches / die planerisch-bauliche Anpassung auf eine modifizierte Haustechnikkonzeption.

Was bereitet dir am meisten Freude?

Die willkommen heissende Ankunftsterrasse und die über eine breite Aussentreppe erschlossene wettergeschützte Laube, welche den räumlich präzis gefassten und begrünten Schulhof auf seiner gesamten Länge begleitet. Aber auch die Erschliessungsräume mit Identität stiftenden Nischen und markanten Oberlichtern, die grosszügige zweigeschossige Eingangshalle sowie das Pflanzen von möglichst üppig wachsenden, ortsgerechten und Schatten spendenden Laubbäumen bereiten mir Freude.

«Die Materialien bleiben wenn immer möglich unbehandelt.»

Gibt es sonst noch etwas Wichtiges oder Besonderes, das du gerne mit unseren Leserinnen und Lesern teilen möchtest?

Die bewusst angewendeten Materialien schaffen innen wie aussen ein spezielles aber doch auch recht zurückhaltendes Ambiente. Dies ist wichtig für die persönliche Entfaltung und das Wohlbefinden jedes Einzelnen. Zudem bleiben die Materialien, wenn immer möglich unbehandelt und die einzelnen Bauteile sind handwerklich direkt gefügt: die baulichen Eigenheiten prägen den Raum und sind so für die Nutzer:Innen vertraut und stets nachvollziehbar.

«Die HPS und die Tagesschule sollen Schüler:innen zwischen 4 und 18 Jahren ein angenehmes Lernumfeld bieten.»

